

Gaunusholz

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis:
Für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.00 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern:
5 Pfg. — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Ludenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

August
29.

Hindenburg wird Generalstabschef, Lu-
ndorff unter Beförderung zum General
Infanterie Erster Generalquartiermeister.
An der Somme tagsüber nur Artillerie-
kämpfe, feindliche Abend und Nachtan-
griffe werden abgewiesen. Auch rechts der
Maas brechen feindliche Angriffe bei Fleury
und im Champirewalde völlig zusammen.
In den galizischen Waldkarpaten stürmen
russische Truppen den Berg Kukul; sonst
nur geringe Gefechtsaktivität. Be-
stehen des rumänischen Einmarsches in Ste-
năuțeni, Hermannstadt und Kronstadt
wird geräumt.

Die Kämpfe.

Berlin, 28. Aug. (WB.) Trotz aller Miß-
folge und schweren Verluste setzen die Eng-
länder an der flandrischen Front ihre ver-
weirtesten Angriffversuche fort. Nachdem am
Morgen des 27. heiderseits der Straße Ypern-
Menin ein starker tiefgegliederter Angriff
hinfällig zusammengebrochen war, setzten die
Engländer in dem granatengrabenreichen Ge-
biet zwischen den beiden Bahnlinien Boes-
loghe-Staden und Ypern-Roulers zwei
neue Durchbruchversuche ein. Um 3 Uhr
nachmittags brach auf der Front von Draai-
lant bis zum Kanal von Hollebeek schlag-
artig ein Feuerorkan aus, dem schwere An-
griffe folgten. Tiefgegliederte englische In-
fanterieeinheiten begleiteten Tanks, die sich
einen Weg über die verschlammten Granat-
gräben bahnten. Infanterieflieger flogen in
niedriger Höhe voraus, um durch Maschin-
engewehrfeuer den Sturmwellen den Weg zu
ebnen. Aber ungeschwächt durch die eng-
lische Artillerie setzte die deutsche Abwehr-
wirkung ein. Ein Granat- und Schrapnell-
hagel schlug den ankommenden Massen ent-
gegen. In erbitterten Nahkämpfen warfen
sich die deutschen Reserven auf die Engländer
und warfen sie überall zurück. Um 8 Uhr
abends versuchten die Engländer nach noch-
maligem gewaltigem Trommelfeuer einen
weiten großen Angriff. Bis 10 Uhr hielten
die Kämpfe an, in denen bis auf eine ge-
ringe Einbuchtung nordöstlich von Frezen-
berg die deutschen Stellungen restlos behauptet
wurden. Das Trichterfeld liegt voll
von englischen Toten. Ein neuerlicher An-
griff an der Straße Ypern-Menin, den die
Engländer unter Bereitstellung von Tanks
vorbereiteten, kam in dem zusammengefahrenen
deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur
Durchführung. An der übrigen Front kam
es bis auf einen Zusammenstoß mit einer
belsischen Patrouille etwa einen Kilometer
nördlich des Blankaartles zu keinerlei In-
fanterieangriffen. Auch das Artilleriefeuer
hielt sich in mäßigen Grenzen.

Im Artois versuchten die Kanadier bei
St. Auguste einen neuerlichen Teilangriff.
Zwischen den zerstörten Häusern der Arbeit-
erkolonie kam es zu erbitterten, äußerst blut-
igen Kämpfen, Mann gegen Mann. Wieder-
um mußten die Kanadier, wie am Tage vor-
her, unter Einbuße zahlreicher Toter und
Verwundeter zurück. Auch nördlich von St.
Quentin wurde um 4 Uhr nachmittags ein
in Gegend Cologne Ferme nach heftigem
Feuerüberfall einziehender englischer Angriff
im Gegenstoß geworfen.

An der Maas-Front versuchten die Fran-
zosen am Morgen des 27. bei Rennejean-Fe.
südöstlich Alles verschiedene Teiloor-
nungen, die sämtlich scheiterten. Ein deutscher
Stoßtrupp holte südöstlich Alles eine größere
Anzahl Gefangener aus den französischen
Gräben. — Am Chemin-des-Dames hielt das
Artilleriefeuer Tag und Nacht an.

Vor Verdun haben die erbitterten Kämpfe
am Beaumont mit einem vollen deutschen
Erfolg geendet. Unter völliger Entstellung
der Landschaft spricht die französische Eifel-
türmigung vom 27. August, 5 Uhr nach-
mittags, von erheblichen deutschen Gegenan-
griffen auf die französische Stellung am
Südabhang von Beaumont. In Wirklichkeit
haben sich die Franzosen den ganzen 27. Au-
gust über abgemüht, Beaumont zu erobern
und sind nach Anfangserfolgen aus diesem
Dorf, das sie nun schon so große Opfer ge-
kostet hat, wieder geworfen worden. Die
Deutschen halten den gesamten Südrand. Nur
am Ostabhang des Dorfes ist den Franzosen
ein kleines Schützenneul verblieben. Nach
diesem schweren Mißerfolg erneuerten die
Franzosen ihre Angriffe nicht. Der Tag ver-
lief verhältnismäßig ruhig. Erst gegen Abend
versuchten die Franzosen zwischen der Höhe
344 und dem Chaume-Wald neue Angriffe,
die mit starkem Trommelfeuer um 8 Uhr
30 gegen die deutschen Stellungen vorbrachen.
Die französischen Sturmwellen wurden über-
all glatt abgewiesen.

Im Osten ist mit der Einnahme der wich-
tigen Dolzot-Höhe links des Dorfes Bojan,
die mit sehr geringen eigenen Verlusten er-
kämpft wurde, eine wichtige Frontverbesser-
ung erzielt.

In Mazedonien ist die Kampfaktivität
aufgelebt. Im Seenabschnitt bei Monastir,
im Cernobog und an der Doiran-Stellung
war den 27. über lebhaftes Artilleriefeuer.
Um 10 Uhr 30 Min gingen die Alliierten
mit beträchtlichen Kräften gegen die Stel-
lungen der Verbündeten vor. Im Artillerie-
und Infanteriefeuer brach der Angriff ver-
lustreich zusammen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern brach frühmorgens an der
Straße Ypern-Menin ein starker englischer
Angriff verlustreich zusammen.

Nachmittags setzte schlagartig stärkstes
Trommelfeuer gegen die Kampfzone zwischen
Langemard und der Bahn Roulers-Ypern
ein. Unter Verwendung zahlreicher Panzer-
wagen und tieffliegender Flugzeuge trat bald
darauf die englische Infanterie auf dieser
Front zum Sturm an. In jähher Verteidig-
ung warfen unsere Kampftruppen den Feind,
der seinem Angriff durch Vorführen starker
Reserven dauernd Nachdruck zu geben ver-
suchte, überall zurück.

Abends setzte unter nochmaliger gewalti-
ger Feuersteigerung ein zweiter geschlossener
Ansturm gegen dieselben Abschnitte ein. Das
Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauern-
den Kämpfe ist, daß bis auf eine unbedeu-
tende Einbuchtung nordöstlich von Frezenberg
unsere Stellungen restlos behauptet wurden
und die Engländer eine blutige Niederlage
erlitten.

Der Erfolg des Tages ist der ausgezeich-
neten Haltung der württembergischen Trup-
pen und der vernichtenden Wirkung unseres
zusammengesetzten Artilleriefeuers zu danken.

Westlich von Le Catelet schloßerten neue
englische Vorstöße vor unseren Linien.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Im westlichen Teil des Chemin des Dames
suchten die Franzosen am Wege Allemant-
Sanch in Regimentsbreite zum Angriff vor-
zubrechen; sie wurden durch Feuer abgewiesen.
Südlich von Courtecon und südöstlich von
Alles verliefen Stoßtrupunternehmungen
für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur ge-
ringe Gefechtsaktivität, nachdem die Früh-
kämpfe um das vor uns zurückgewonnene Be-
aumont abgeschlossen waren. Die dort ein-
gebrachten Gefangenen gehörten drei fran-
zösischen Divisionen an. Abends nahm auf dem
Ostufer der Maas der Artilleriekampf wie-

der große Heftigkeit an; bei erfolglosen Teil-
angriffen, die westlich der Straße Beaumont-
Bacherauville vorbrachen, erlitten die
Franzosen erhebliche Verluste.

In den letzten Tagen errang Leutnant
Boh seinen 35. Lusttag.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Von der Tana bis zum Insester war die
Gefechtsaktivität nur in wenigen Abschnit-
ten lebhaft. Auf dem Nordufer des Pruth
nahmen rheinische, bayerische und öster-
reichisch-ungarische Regimenter die stark ver-
schanzten russischen Stellungen auf der Dol-
zot-Höhe und das Dorf Bojan im Sturm.
Hartnäckiger Widerstand der Russen wurde
auch auf den Hügeln nordöstlich des Dolzot
nach heftigem Kampf am Abend gebrochen.
Mehr als 1000 Gefangene, sechs Geschütze
und zahlreiche Maschinengewehre fielen in
unsere Hand. Die Verluste des hinter den
Kafitna-Abschnitt zurückgeworfenen Feindes
sind schwer.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.
Nördlich von Soveja im Sukta-Tal wurde
unsere Sicherung von kürzlich genom-
menen Höhen durch überlegene feindliche An-
griffe verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Radenhausen.
In einigen Abschnitten rege Artillerietätig-
keit.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa- und Doiran-See lebte
mehrfach das Feuer auf. Westlich des Barbar
bei Gjumnja angreifende feindliche Abtei-
lungen wurden von den bulgarischen Posten
abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Berlin, 28. Aug., abends. (WB. Amtlich.)
Im Westen bei Sturm geringe Gefechts-
aktivität.

In der Moldau wurden dem Feind einige
Höhenstellungen am Rande des Gebirges
nordwestlich von Jochani entziffen.

Die französischen Verluste.

Berlin, 28. Aug. (WB.) Nach neueren
Feststellungen, die ergänzt werden durch die
Aussagen von Gefangenen von 7 verschiede-
nen Divisionen, betrugen die französischen
Verluste am Angriffstage des 20. August
vorfristig geschätzt 18 bis 20 000 Mann. Wie
gemeldet, waren beim Angriff 10 französische
Divisionen beteiligt, und zwar wurden durch
Gefangene folgende französische Angriffs-
divisionen festgestellt. Die 25., 26., 27. Divi-
sion, die Division Marocaine, die 126., 128.,
165., 42. und die in ihrer Stärke einer Divi-
sion gleichkommende 153. Brigade. Außerdem
hatte eine unbekannte französische Division
am Westhang des Toten Mannes angegrif-
fen. Ferner wurden Teile der 40. Division
und der Martinique-Träger festgestellt.

Empfänge im Hauptquartier.

Berlin, 28. Aug. (WB. Amtlich.) Seine
Majestät empfingen heute Mittag im Großen
Hauptquartier in Gegenwart des Staats-
ministers Dr. Schmidt den Fürstbischof von
Prag Grafen Hugn, zu dessen Diözese auch
die Grafschaft Glatz gehört, in Antrittsaudien-
z. Seine Majestät empfingen ferner den
Dr. Freiherr von Bissing zur Rückgabe des
Ordens seines verstorbenen Vaters des Gene-
ralgouverneurs von Belgien, Generaloberst
Freiherrn von Bissing. Die genannten Her-
ren wurden zur Mittagstafel gezogen, eben-
so der in Begleitung des Fürstbischofs befin-
liche päpstliche Geheimkammerer Dr. Krupf.

Reichstag.

Der Hauptausschuß.

Berlin, 28. Aug. (WB.) Der Hauptauss-
chuß des Reichstages setzte heute die streng
vertrauliche Aussprache über die Verwal-
tungsmassnahmen in den besetzten Gebieten
fort. Nachdem gestern die Aussprache über
Polen abgeschlossen war, wandte sich heute die
Beratung der Verwaltung in Litauen und
Kurland zu. Als Vertreter der Regierung
waren erschienen die Staatssekretäre Helfferich,
von Kühlmann und Ballroff, sowie
Kriegsminister von Stein, von den Abgeord-
neten außer den Mitgliedern des Ausschusses
der Präsident des Reichstages und eine Reihe
Abgeordneter als Zuhörer. Die Verhand-
lungen über die besetzten Gebiete sollen mit
Rückblick auf die am Samstagmittag statt-
findende erste Sitzung des „Sonderausschusses
heim Reichslanzler“ bis 2 Uhr beendet wer-
den. Morgen sollen die Anträge betreffend
Aufhebung der politischen Zensur und des
Belagerungsstandes folgen. Abends ge-
reicht der Hauptausschuß eine Pause bis Sep-
tember eintreten zu lassen.

Von den Sonderausschüssen.

Berlin, 28. Aug. (Zu.) Ein Sonderaus-
schuß beim Reichslanzler wird in seiner heu-
tigen Tagung in erster Reihe Geschäftsord-
nungsfragen besprechen. Die Arbeiten des
Ausschusses werden zunächst als streng ver-
traulich betrachtet, doch soll er von Fall zu
Fall selbst darüber entscheiden, was er über
den Verlauf seiner Verhandlungen bekannt
zu geben wünscht.

Berlin, 28. Aug. (Zu.) Der Reichslan-
zler hatte heute Mittag eine längere Bespre-
chung mit dem Reichstagsabgeordneten Dr.
Raumann. Diese fand im Palais des
Reichslanzlers statt, wohin Dr. Michaelis
Herrn Dr. Raumann hatte bitten lassen.

Der Betrieb.

Neue Versenkungen.

Berlin, 28. Aug. (WB. Amtlich.) Im
atlantischen Ozean haben unsere U-Boote
neuerdings 18 000 Bruttoregistertonnen ver-
nichtet. Unter den vernichteten Schiffen be-
fanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer
vom Aussehen der „Raceno“ (3019 Br.-R.-
T.), der italienische vollbeladene bewaffnete
Dampfer „Eugenie“ ferner ein bewaffneter
englischer Dampfer unbekannten Namens
anscheinend mit Vollaadung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Giam im Krieg.

Berlin, 28. Aug. (Zu.) Die Mitglieder
der holländischen Gesandtschaft sind heute Mor-
gen nach Kopenhagen abgereist.

Sozialistenkonferenz.

London, 28. Aug. (WB.) Neutermeldung.
Die internationale sozialistische Arbeiterzu-
sammenkunft wird heute unter dem Vor-
sitz Hendersons in der Central Hall in Westmin-
ster eröffnet. Belgien ist auf der Konferenz
durch zwei, Rußland durch vier, Frankreich
durch zehn, Portugal durch zwei, Griechen-
land durch 1, Großbritannien durch 45 und
Südafrika durch einen Abgeordneten vertreten.
Es wird beantragt, daß die Konferenz in 4
Abteilungen geteilt wird, um über die Haupt-
punkte der Erklärung der britischen Arbeiter-
partei über die Kriegsgesetze zu beraten. Die
vier Punkte sind: 1. die allgemeine Erklä-
rung über den Krieg, 2. der Völkerverbund;
3. Forderung nach Wiederherstellung und die
wirtschaftlichen Fragen und 4. die Gebiets-
veränderungen.

England.

Kein Sonderfriede.

Berlin, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Die „B. Z.“ meldet aus Basel: „Daily News“ berichten aus Petersburg, die provisorische Regierung habe am 21. August offiziell das frühere Abkommen der zaristischen Regierung gegen einen Sonderfrieden übernommen.

Die Moskauer Konferenz.

London, 28. Aug. (WB.) Die „Times“ meldet aus Moskau vom 27. August, daß die Rede des Ministerpräsidenten Kerenski auf der Konferenz eine allgemeine Enttäuschung hervorgerufen hat. Vor Beginn der Konferenz erklärte sich der Arbeiter- und Soldatenrat mit 364 gegen 304 Stimmen gegen jeden demonstrationen Streik und gegen jede Störung der Konferenz. Die Straßenbahnen, die Arsenalen, die Spinnereien und Fabriken hatten die Arbeit eingestellt und selbst die Kellner in den Restaurants streikten. Nach einem späteren Bericht hörte gestern der Streik wieder auf.

Stadtnachrichten.

Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

Die in der öffentlichen Sitzung auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände waren so, daß sie nicht viel Zeit in Anspruch nahmen. Einige Kleinigkeiten erledigten sich ohne Ausprache, wichtige Fragen wanderten in die Ausschüsse. Der wesentlichste Punkt war die Beschlussfassung über den Magistratsantrag, 4200 M. zur Ausarbeitung eines Projektes für die Verlegung der Klärbeden zu genehmigen. Bekanntlich ist die Stadt gezwungen, die Klärbedenanlagen von Gengenheim weg zu verlegen. Als neuer Platz kommt nur heftiges Gebiet in Betracht, da wir überall, wo wir aus Homburg hinaus gehen, ins „Ausland“ kommen. Die Anlage die nach ganz roher Schätzung etwa 300 000 — 500 000 Mark kosten wird, bedarf natürlich der gründlichsten Erwägung; denn es muß vor-gelegt getroffen werden, daß die Stadt vor so schlechten Erfahrungen, wie sie gemacht hat, bewahrt bleibt. Aus diesem Grund hat sie sich mit einer sachverständigen Firma, der „Städte-Hygiene“ in Wiesbaden ins Benehmen gesetzt, die einen Vertragsentwurf vorgelegt hat. Dieser Vertragsentwurf enthält u. a. den Paragraphen, daß die Stadt bei Abfertigung des Ausführungsauftrages der Firma für die Ausarbeitung des Projektes 4200 Mark zahlt. Der Magistrat hat die Summe genehmigt. Bei der Verhandlung zeigten sich aber verschiedene Punkte heraus, die der Klärung bedürfen, so daß es die Versammlung für gut hielt, die Vorlage den Vereinigten Ausschüssen zur Vorberatung zu überweisen.

Außerhalb der Tagesordnung kamen „Lebensmittelfragen“ zur Sprache. Die oft genug und doch nie genug gehörten Beschwerden über die geringe Verlässlichkeit der hiesigen Bevölkerung. Besonders erfreulich ist, daß endlich ein Redner das richtige Wort sprach: „Die der Stadt übergeordneten Behörden laßen endlich hören und sich merken, daß hier große Missetatung in allen Schichten der Einwohnerschaft herrscht und immer weiter am Fuß greift.“

Eva Merlyn.

Roman von Johannes Wiegand. (16)

Das Glück ist wie eine weiße Schneeflocke. Deshalb ging Andra heute immer wieder dieses Wort, das sie von Thomas hatte, durch den Sinn.

Sie lehnte mit ihrer hohen, schlanken Erscheinung am Kamin, den Arm auf der weißen Brustung und sah in das Feuer, das lustig flackerte.

Deshalb mußte sie heute immer wieder über dieses Wort nachdenken?

Der kleine Schmollwinkel war von molliger Wärme erfüllt. Er hatte den feinen, fahlen Charakter Andras. Aus dem fahlen Weinrot des Leppichs und der Wandbepan- nung hoben sich vornehm die Silbergrauen Möbel heraus.

Das Glück ist wie eine weiße Schneeflocke. Wie verkommen ging Andra ans Fenster. Sie nahm eine zarte Stickeret vom Nähtisch und setzte sich in den glänzenden Sessel.

Aber ihre Hände schloßen bald über der Arbeit ein, und sehr verträumt gingen die ersten Blide hinaus, über den Garten fort auf die winterlichen Rastanlagen und die Stadt.

Es schneite, schneite immerfort. Weiß und groß, wie weiße Winterdögel, schwebten die Flocken in der Luft. Sie verfinsterten sie manchmal wie ungeheure Vogel- schwärme und setzten sich auf die hohen Dächer und die schwarzen Häuserdächer und auf alle Bäume, deren Äste nackt und frierend gegen

Mit Schweigen und Schönfärberei ist gar nichts getan. Je offener am Magistratsrat die Mängel anerkannt werden, desto offener wird es, daß nicht die Stadt die Schuld an den Mängeln trägt. Es muß ein eublich ganz energische Vorstellungen an den Zuteilungstellen gemacht werden, daß eine Besserung eintritt. Wir könnten aus unserer Praxis ein Lied davon singen, wie man über die Verlegung Homburgs allgemein erobert ist. Fast kein Tag vergeht, an dem wir nicht von Beschwerde führenden in der Redaktion heimgekehrt werden. Uns scheint auch, daß das Beschwerdebüdel nur durch ständige offene Betonung der belagerten Zuständen an den maßgebenden Stellen beseitigt werden kann. Warum sollen wir schlechter gestellt sein, als Frankfurt, Wiesbaden und der Kreis Höchst, und sogar, wie ein Redner sagte, als die Nachbargemeinde Oberursel? Derselbe Redner sagte treffend, daß der Hunger hier wie dort gleich ist. Mit der neuen Bestimmung, die uns dem Kommunalverband des Oberhessenskreis jumeist und die Selbstversorgung aufhebt, haben wir schlechte Erfahrungen gemacht. Unsere Schwerarbeiter bekamen die von der Stadt — teilweise aus ihrer Reserve — gewährte Brotzulage entzogen. Anderswo ist das nicht. Wir müssen unbedingt darauf drücken, daß wir ebenso gut versorgt werden, wie die andern, denn, obwohl wir keine Industrie hier haben, haben wir eine große Arbeiterschaft hier wohnen, die gerade so gut ihre Pflicht erfüllt wie die auswärtige. Und daß wir eine verhältnismäßig recht geringe Landwirtschaft hier haben, daß wir wegen der bekannten auf dem Papier wohl aufgehoben, aber facto noch bestehenden „Streuipette“ aus Hesse nichts holen können, als die zugewiesene Milch, die nicht reicht, kann wohl niemand bestreiten.

Der Bericht.

Stadtvor. Dr. Küdiger eröffnete 8.25 Uhr die Sitzung in Anwesenheit von 2 Mitgliedern des Magistrats und 17 Stadtverordneten. In ihrem Verlauf kamen noch 1 Mitglied des Magistrats und 2 Stadtverordnete hinzu:

Die Magistratsvorlage, 296 M. zur Ver- leitung eines Kohlenlagerplatzes von 296 qm Größe bei der Eisgüterhalle zu bewilligen; wird genehmigt.

Für Wiederherstellungsarbeiten im Kaiser Wilhelm-Zubauwerk fordert die Firma. Gebrüder Stiespater 285 M. Das Hoch- wasser zwischen Weihnachten und Neujahr hat Schaden angerichtet, welche die Reparaturen nötig machten. Vertraglich müssen sie, da sie die Summe von 200 M. übersteigen, von der Stadt bezahlt werden. Der Magistrat bewilligte die Hälfte der Summe. Nach kurzer Aussprache wird der Magistratsbeschluss an- genommen. — Stadtv. Behle bittet um Auskunft, ob die Wiederherstellungsarbeiten so gründlich vorgenommen wurden, daß neue Schäden einer etwa wieder eintretenden Ueberschwemmung nicht zu befürchten sind. — Oberbürgermeister Lübke erklärt darauf, daß nach Aussage des Stadtbaurates der Rirdorfer Bach oft solches Hochwasser führt, daß sich Schäden wohl nicht ganz vermeiden lassen.

Zur Vorlage betr. die Kreditbewilligung für Ausarbeitung eines Projektes für die Verlegung der Klärbeden führt Stadtv. Vorst.

Dr. Küdiger aus, daß über die allge- meinen Grundzüge und das System zwischen den beteiligten Stellen eine Einigung erzielt wurde. Die „Städte-Hygiene“ fordert für Aufertigung des Entwurfs 4200 M., die der Magistrat bewilligt hat. — Der Vertrag kommt zur Verlesung, und Oberbürgermeister Lübke gibt einige Erläuterungen. — Stadtv. Debus beantragte Ueberweisung der Vorlage an die Vereinigten Ausschüsse und fragt an, wie sich die Nachbargemeinde zu der Sache stelle. — Stadtv. Everts macht darauf aufmerksam, daß die Nachbargemeinden befragt werden müssen, damit wir nicht schließlich nur die Ausgabe haben und sonst nichts. — Oberbürgermeister Lübke: Von Gengenheim müssen wir nur die Erlaubnis zur Benützung der öffentlichen Wege haben. In Hesse kommt außer den Straßen nur der Platz in Betracht. Diesen werden wir aus freier Hand laufen. — Für den Fall, daß sich Grundbesitzer weigern Gelände abzugeben, hat Hesse ein Spezialgesetz in Aussicht gestellt, das Homburg das Recht zur Enteignung gibt. — Stadtv. Paschen fragt, was die Ausführung des ganzen Projektes kosten wird, kann aber keine Auskunft erhalten, da sich heute noch nichts sagen läßt. — Stadtv. Dr. Pariser bezeichnet es als selbstver- ständlich, daß die Gemeinden, die Nutzen von der Klärbedenanlage haben, auch einen Teil der Kosten tragen müssen.

Ein Magistratsantrag betr. die Verlänge- rung des Vertrages mit der Firma Gebrüder Stiespater betr. die Unterhaltung der Kur- anlage auf das Jahr 1918 geht an die Ver- einigten Ausschüsse, der Abschluß der Kur- anrechnung und die Bilanz der Lebensmittel- kommission werden dem Finanzausschuss über- wiesen.

Außerhalb der Tagesordnung verliest Stadtv. Zimmerling ein ihm zugegangenes Schreiben der Ortsgruppe Bad Homburg der Eisenbahnarbeiter-Verbandes, in dem er ge- beten wird, die Klagen öffentlich vor- zubringen. Das Schreiben enthält Fragen an den Magistrat bezüglich der Lebensmittelver- sorgung. So bemängelt der Verein unsere Versorgung mit Kartoffeln. Frankfurt a. M. 10 Pf., wir bekommen 6 Pf. Der Verein bittet um Schritte bei der zuständigen Stelle, damit die Zufuhr beschleunigt und vermehrt wird. Butter und Fett sehen wir hier sehr, da wenig, mit Ausnahme des hiesigen Mar- gartine. Die Arbeitsfähigkeit und Arbeits- leistung wird durch den hier bestehenden Mangel sehr beeinträchtigt. — Der Bericht- erstatter fragt an, ob es dem Magistrat mög- lich ist, etwas für eine Besserung zu tun. — Oberbürgermeister Lübke erwidert zur Kartoffelfrage, daß die Lieferung hier- her sehr mäßig war. Frankfurt ist bedeutend besser dran. Eine absolute Gleichheit läßt sich nicht schaffen, da die Großstädte und In- dustriegebiete vorgezogen werden. Die Kar- toffellieferung liegt nicht der Stadt ob, son- dern dem Kreis für sein ganzes Gebiet. Was vom Kreis aus getan werden konnte, ist ge- schehen, und für die nächste Zeit ist Besserung zu erwarten. (Anmerkung der Schriftleitung: Wiesbaden gab bekannt, daß sich seine Bürgererschaft in dieser Woche ohne Marken- abgabe bis zu einem Zentner Kartoffeln ein- stellen darf. Demnach gibt es dort in Hülle und Fülle.) Butter und Fett lassen in der Beseitigung auch die Zurückstellung Hom- burgs hinter Frankfurt-Wiesbaden-Kreis Höchst erkennen. Das liegt an der Klasse- einteilung, die nach der Landwirtschaft der

einzelnen Kreise vorgenommen wurde. Wir sind in einer niedrigeren Klasse, während die genannten Gebiete in der ersten sind. Es ist anzuerkennen, daß die Fett- und Butterver- sorgung hier unzulänglich ist. Die Stadt und der Herr Landrat haben sich Mühe gegeben, eine Besserung dadurch zu erzielen, daß sie beantragten, Homburg in eine höhere Klasse einzustellen, bis jetzt ist noch kein Er- folg erreicht.

Stadtv. Denfeld führt heftig Klage, daß der Arbeiterschaft die Brotzulagen ent- zogen wurde. Das war verfehlt, wo wir schon die neue Ernte fast ganz haben. Zum min- desten muß man den Schwerarbeitern das Brot lassen. In den städtischen Läden werden nach wie vor Lebensmittel verkauft, ohne daß eine Bekanntmachung in den Zeitungen erfolgt. Wer Glück hat und von den Ver- käufen erfährt, kann sich verlegen, der andere nicht. — Oberbürgermeister Lübke dauert, daß die Schwerarbeiter den Brot- sack nicht mehr erhalten, aber die Stadt ist seit sie nicht mehr Selbstversorgerin ist, an den Kreis angewiesen, der den Zusatz nicht hergibt. Das Lebensmittelamt hat für die Zeit, in der noch Knappheit an Kartoffeln herrscht, bei der zuständigen Stelle die Zu- lagegewährung beantragt, hat aber noch keine Erlaubnis. — Stadtv. Dippel: Der Oberurseler Arbeiter hat noch alles, ihm wurde nichts entzogen. Im Kreis sollte einheitlich vorgegangen werden. Bei der Abweisung, die die Arbeiter im Land- ratsamt erfahren, ist der Hunger nicht ge- stillt. In der gleichen Zeit, in der Homburg einmal Butter ausgab, habe Oberursel zum- mal ausgegeben. In Oberursel gibt es Graupen und Grieß für die Allgemeinheit hier nicht. Wie ist die Zuteilung an die Passanten-Hotels? Diese bekommen aufgrund ihrer Anmeldungen Butter und Eier. Da können sich Sonntagsgäste ordent- lich satt essen, die Bevölkerung erhält ab- nichts. Aus einzelnen Hotels bringt ein guter Geruch, daß man schon davon fast satt werden könne. Auch Fleisch haben sie genug. Die Fleischmenge kann doch nicht nur von der paar Zentnern kommen, die Frankfurt bei einem hiesigen Metzger beschlagnahmen. Es muß auf irgend eine Weise Fleischschlei- handel getrieben werden. — Oberbürger- meister Lübke stellt in Abrede, daß Oberursel mehr Butter zugewiesen erhält als wir. Die Hotels werden mit den Waren beliefert, wir ausschließlich zu diesem Zweck bekommen. Stadtv. Zimmerling hält es nicht für richtig, daß die Zentralstelle uns in die Klas- se einteilen kann, die sie will. Wenn die oberen Behörden wollten, wie hier die Stimmung ist, wäre manches anders. Die oberen Behörden glauben, daß sich hier alles glatt abwickelt, das ist aber nicht so. Die Sachen kommen öffentlich zur Sprache, bei der Missetatung Abbruch getan wird. Aber nur die untersten, alle Schichten der Bevölkerung sind erregt. Die Erregung ist begreiflich, wenn man sieht, daß Frankfurt zur gleichen Zeit, als wir 2 Pf. Kartoffeln erhalten haben, 10 Pf. und noch mehr be- teile. — Stadtv. Denfeld bittet unsern Vertreter im Kreisausschuss, er möge auf Mehrzuteilung von Brot drängen, wenn wir keine Kartoffeln bekommen. — Stadtv. Everts fragt an, warum in der verpönte- nen Woche ohne vorherige Bekanntmachung Rauhreifschiff verkauft wurde, und die Fort- setzung des Verkaufes trotz des Anschlages un- terblieb. Einzelne Personen haben 20 Pf. geholt, die anderen haben nichts. Es

den Himmel standen, als sehnten sie sich nach dem Frühling.

Messinggeld und wie ein glanzloses Auge strahlte die Nachmittagssonne durch das weiße Gestratter in der Luft.

Die große Stadt war wie zu einem Mär- chen geworden, und wunderbar sauklos und gedämpft lag das Leben in den schnee- füllten Straßen.

Das Glück ist wie eine weiße Schneeflocke. Ja, was ist das kleine bische Menschen- glück anders?

Lauflos murmelten es Andras Lippen in den stillen Tag hinaus, und auf dem schönen, weichen Antlitz stand ein feines Weh.

Im Zimmer nebenan wurde ein Stuhl gerollt; sie hörte, aber sie stand nicht auf. Sie wachte, Thomas arbeitete noch, und sie hörte ihn nie. Sie wachte ihr Leben bestand aus Warten.

Aber was gab er ihr auch dafür! Wenn er von seiner Arbeit kam und leuchtete und sein inneres Glück über sie schüttete und zärt- lich war, o, dann war das Warten nie ge- wesen. Was für unglückliche Stunden hatte er ihr dann gegeben. Wer hätte das können!

Hätte sie einen andern Mann zu lieben vermocht? Ihre seltsame, weiße Schönheit hatte viele angelockt; der einzigen Tochter des reichen Senators war keiner unerreich- bar. Aber alle hatten sie fast gelassen. Er aber drang über ihre läbliche, stolze Natur und entzündete den heißen Kern. Noch heute emp- fand sie oft Scham über ihr Nachgeben, aber es war eine heilige Scham.

Es klopfte leise, es war das Mädchen.

„Der Elektriker ist da und möchte das Licht im Zimmer des gnädigen Herrn nachsehen.“ Andra sah ruhig auf.

„Unmöglich, Elfe. Der Mann muß nach- her wiederkommen, wir dürfen den Herrn nicht stören. Wir müssen überhaupt im Hause sehr leise sein.“

Das Mädchen ging und schloß geräuschlos die Tür.

Es schneite noch immer. In dem messing- roten Licht schwebten und funkelten die Flocken wie kleine zierliche Kolibris.

Andra ward allmählich eng und einsam. Aber sie bezwang sich und nahm ihre Stiderei vor.

Aber bald glitten ihre Augen wieder da- rüber hinweg in die tangenden Flocken.

Wenn sie nur wüßte, wodurch er eigentlich in der letzten Zeit so verändert war. Er sang; aber es war kein Singen, das er durch sie empfing. Er war seltsam übermütig und machte sogar mit den Mädchen Scherz, was sie nicht mochte.

Aber sollte sie sich nicht über ihn freuen und nur freuen! Er war so frisch und strah- lend wie nie und so voll Arbeitseifer.

Einmal hatte sie neulich die Tür geöffnet. Er sah sie gar nicht. Er lächelte, und es war ihm eine so herrliche Hingabe anzumerken an das, was er schrieb. Seine Augen glühten von tief innen, und ein heiliger Ernst lag auf seinen Zügen.

In die Stirn aber war ihm fofett eine schwarze Rode gerollt.

Seitdem liebte sie ihn noch tiefer. Wie wunderbar war das, so aus wogendem Gefühl Menschen von Fleisch und Blut und die bunte Herrlichkeit des Lebens aufs Papier zu bannen!

Und dennoch... was hatte ihn so verwan- delt...? Neulich bei Tisch war es ihr zuerst schwer aufs Herz gefallen.

Eine feine Kultur des Essens war ihr an- geboren; er aber, der sie liebte, ohne zu sprechen, abwesend. Er wußte gar nicht, was er tat.

Sie sah es und sagte:

„Ich möchte dich etwas fragen, Thomas.“

Er hörte sie nicht. Er sah starr auf den Teller, ob mechanisch weiter, und seine Gedanken kreisten um irgend etwas in der Welt.

Sie fragte leise wieder. Er hörte wieder nichts.

Da wurde ihr bange.

Zum dritten Male fragte sie, hart und laut.

Da fuhr er auf.

„Wie meinst du, Andra? O, entschuldige.“

„Aber Thomas, woran hast du gedacht?“

„O, ich... o, ich war nur bei meiner Arbeit.“

Gestern war die Freundin ihrer verstor- denen Mutter da. In schwerer, schwarzer Seide kam Frau Bürgermeister Hagedorn herein. Sie sah sie an, denn sie war rasch gegangen und war sehr beliebt. Sie schätzte sich erst mit ihrem Batisttuch das rote, aufgeregte Gesicht mit den kleinen grauen, flink hin und her wandernden Augen, ehe sie begann.

(Fortsetzung folgt.)

noch nach einer Norm verkauft werden, jeder Bürger etwas erhält.

Oberbürgermeister Lütke entgegnet: Denfeld, er wäre dafür, daß der Ver- treter im Kreisausschuß für Wiederherstel- lung des Selbstversorgungsrechtes der Stadt tritt, und Stadto. Everts, daß er über die vorgebrachten Dinge nicht genau unter- sucht ist. Er wird Sorge tragen, daß die Gemeinheit rechtzeitig von Ver- tretern erfährt.

Stadto. Paschen erklärt sich gerne be- reit, im Kreisausschuß die Interessen der Stadt zu vertreten.

Schluß 9.20 Uhr. Es folgt eine Geheim- haltung, in der neben Lohnsachen der Vertrag zur Nießbrauch am Bade zur Verhandlung kommt.

Ordensverleihungen. Den bul- garischen Zivilverdienstorden er- theilt Oberbürgermeister Lütke, Hofapo- theker Dr. Käßner, Kurdirektor Feldtner, Inspektor Hans; den bulgarischen Verbandsorden Badeinspektor Junz, die bulgarische Verdienstme- daille mit der Krone Pförtner Weiß.

Kriegsauszeichnung. Gefreiter Adolf Schumacher in einer Sanitätskom- pagnie erhielt das Eisenerz II. Klasse.

Kurhaus-Theater. Unter Leitung des Herrn Otto Laubinger ging gestern Hermanns „Johannisfeuer“ in Szene. Jeder konnte mit anderer Verpflichtungen nur dem letzten Teil der Aufführung beiwohnen und dabei feststellen, daß die Aufführung ausgezeichnet arbeitete. Aber das Spiel hörten wir verschiedene Stimmen. Während die einen für Süber- mann eine gründlichere Vorbereitung ver- langten, sprachen sich andere recht befreit aus. Soweit wir aus eigener Anschauung urteilen können, konnte man im allgemeinen zufrieden sein. Die Damen Liesel Schott (Frau Vogelreuter), Andrea Warrat (Linde) und Adelheid Leuz (Wesfalene) spielen recht gut, das für Fräulein Jasky empfangene Fräulein Bonn beherrschte die Rolle nicht ganz, wußte sich aber durch hingebungsvolles Spiel Achtung zu ver- dienen. Die Herren Franz Kauer (Vogel- reuter), Karl Karawatsky (sein Neffe) und Otto Laubinger (Prediger) bewährten sich wieder. — Mehr Proszen für ein solches Stück könnten die Wirkung steigern; der Beifall war etwas zurück- gehalten.

Konzert in den Schützengraben- anlagen am Rotlandsweg. Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet die Kapelle des hie- sigen Ersatzbataillons am Sonntag Nachmit- tag in der Schützengrabenanlage ein Konzert. Der Eintritt in die Anlage ist nicht er- höht, er kostet 30 bzw. 10 Pf. Da der Platz zur Ausschmückung unserer Helden- gedenke dient, so erlaubt der Besucher neben- hin eine schöne patriotische Pflicht.

Der große Mannschaftsunterstand, der neu gebaut wurde, wird am Sonntag von Leuten bezogen sein, die bereits im Feld waren. Die Besucher sehen also hier zum ersten Mal wirkliches Schützengrabenleben mit eigenen Augen und können sich über- zeugen, daß sich unsere Feldgrauen in ihren Höhlenwohnungen gut eingewöhnt haben und heimisch fühlen. Wer noch nicht im Feld war, kann sich das Leben im Schützengraben nicht vorstellen, aber er gewinnt eine richtige Vorstellung, wenn er am Sonn- tag die Schützengrabenanlage besucht.

Die Gold-Ankaufshilfsstelle hier Louisenstraße (Laden neben Café Bauer) macht darauf aufmerksam, daß während der Homburger Goldwoche Sachverständige stets während der Dienststunden von 3 1/2—6 1/2, anwesend sind, welche die eingelieferten Schmuckstücke sofort untersuchen. Der An- kaufswert wird sofort bar ausbezahlt. Die Einkäufer erhalten bei Beträgen von min- destens 5 M die eiserne Gedentmünze außer der Urkunde überreicht, und die Einkäufer goldener Ketten haben daneben noch den Anspruch auf die eiserne historische Ge- innerungsfette, für welche allerdings die Selbstkosten mit 2.50 zu vergüten sind bezw. an dem zur Auszahlung gelangenden Betrag gekürzt werden. Auf je 100 Ein- lieferer gelangt außerdem ein Stück in Größe von 35 x 25 cm. zur Verlosung, welcher das bekannte Gemälde von Professor Kampf „Gold gab ich für Eisen 1813“ in künstlerischer Ausführung wiedergibt.

Die Folgen der zwangsweisen Obsterfassung. Als eine bedenkliche Folge der neuen Obsterfassung zur zwangsweisen Erfassung der Ernte an Äpfeln, Birnen und Pflaumen ist folgender Tatbestand zu bezeich- nen, über den die Reichsstelle für Gemüse und Obst mitteilt:

In zahlreichen Schreiben, die in der Reichsstelle für Gemüse und Obst aus Er- zeugerkreisen einlaufen, kommt immer wie- der die Frage zum Durchbruch, was Erzeuger tun sollen, um ein Verderben von Obst zu verhindern, falls niemand die Ware abhole. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß an sich kein Obst beschlagnahmt ist. Jeder Erzeuger kann in seinem Haushalt, ver- wenden, was ihm beliebt. Will er aber Obst (Äpfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen) absetzen, so bedarf er dazu der Genehmigung. Sollte er nicht wissen, an wen er sich des- halb zu wenden hat, so möge er die zu- ständige Kreisstelle für Gemüse und Obst (Landratsamt) befragen. Für sorgfältige Überlegung und Verwertung des Obstes ist ausschließlich der Erzeuger verantwort- lich.

Aus dieser amtlichen Mitteilung geht die ganze Hilfslosigkeit der amtlichen Zwangs- erfassung hervor. Ehe der Obsterfasser von der zuständigen Kreisobststelle einen Bescheid erhalten hat, können schon große Mengen Obst, besonders von Pflaumen und Grün- birnen, verdorben sein. Die Folgen der neuen zwangsweisen Obsterfassung sind Verwü- stung und Störung des ganzen Obstmarktes. Die

gewiß dringende Ausgabe, die Marmeladen- fabriken mit Obst zu versorgen und damit die Obstverwertung der Bevölkerung sicherzustellen, hätte durch andere Mittel ge- löst werden müssen, für die es jetzt leider zu spät ist.

Die Gültigkeitsdauer der Be- zugscheine. Bei den ständig knapper werdenden Beständen an Weiz-, Weizen- und Strickwaren sowie insbesondere an Schuh- waren bereitet es den Verbrauchern immer größere Schwierigkeiten, die Bezugscheine A1 und B1 innerhalb der einmonatigen Gültigkeitsdauer einzulösen. Es wird des- halb erneut darauf hingewiesen, daß die einmonatige Gültigkeitsdauer der Bezugs- scheine A1 und B1 in Fällen, in denen die vom Käufer bestellte Ware vom Gewerbe- treibenden erst erworben oder hergestellt werden muß, gewahrt ist, wenn innerhalb der einmonatigen Frist unter Abgabe des Bezugscheines bei dem Gewerbetreibenden der Auftrag zur Lieferung erfolgt. Zur Sicherung des Nachweises über den Tag der Bezugschein-Abgabe an den Gewerbetrei- benden und des Auftrags empfiehlt es sich für die Gewerbetreibenden im eigenen In- teresse, diesen Tag auf dem oberen Rande des Bezugscheines mit Tinte zu vermerken. Der Vermerk wäre von ihm zu unterschrei- ben. Beispiel des Vermerks: „Bezugschein und Lieferungsantrag erhalten am 31.8.1917. Unterschrift des Gewerbetreibenden.“ Zu empfehlen ist, daß der Auftraggeber sich von dem Gewerbetreibenden eine Beschei- nigung ausstellen läßt, an welchem Tage er die Ware in Auftrag gegeben hat.

Vom Tage. Friedberg. Kriegsgeld, 50 und 25 Pfennigscheine, wurde auch hier nunmehr ausgegeben.

Braubach. Polizeiergeant Heuser re- sidierte heute ein durch die Stadt fahrendes Fußwerk. Zu seinem Erscheinen sah er in demselben, das nach Niederlahnstein be- stimmt war, drei große und ein kleines Schwein wohlverwahrt. Er beschlagnahmte die Schweine und ließ sie vorläufig in einem geeigneten Stalle unterbringen.

Aus Kurhessen. Die 5jährige Tochter des Steinbrucharbeiters Heinrich Bledbach in Dörnberg, die mit ihrer Mutter im dortigen Walde Beeren suchte, sah die Beere einer Tollkirsche. Unter schweren Ver- giftungserscheinungen starb das Kind trotz ärztlicher Hilfe.

Bemerktes. Ein Pferdeanfauf mit Tausendmarktschei- nblüten. Auf dem Gehöft der Besitzerin Frau Knoch in Ober-Eicheln bei Ragnit in Ost- preußen erschien ein gutgeleiteter junger Mann, der ein Pferd zu kaufen wünschte. Nachdem man auf 2300 Mark handelseinig geworden war, bezahlte der Unbekannte mit drei „Tausendmarktscheinen“ und erhielt die überschüssigen 700 Mark heraus, die sich

Frau K. aus der Nachbarschaft borgen mußte. Als der Käufer mit dem Pferde davonritt, wurde die Frau erst gewahr, daß sie drei mit der Rückseite zusammengeklebte, sogenannte Blüten erhalten hatte mit der Aufschrift: „Ein Reichsbanknote, welcher Eintausend Mark dieser Note erhält, bestätigt die Un- echtheit derselben und zeigt ohne Legitima- tion dem Einkäufer die Rückseite derselben.“ Berlin, d. 1. April 1902. Das Reichsbefel- torium.“ Als auf das Geschrei der Geprügelten der Schwindler sich verfolgt glaubte, sprang er vom Pferde und entkam. Das Pferd er- hielt Frau K. zurück, doch sind die herausge- gebenen 700 Mark ihr verloren. Von dem raffinierten Betrüger fehlt jede Spur.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

in der Woche vom 28. August bis 1. Sept.
Täglich Morgens um 8 Uhr an den Quellen, von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr.
Mittwoch: Konzerte der Kurfkapelle von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr.
Donnerstag: Konzerte der Kurfkapelle von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr im Goldsaal: zu Gunsten der U-Best-Gende „Humoristisch-Dramatischer Fritz Reuter-Abend“ von Alfred Maas.
Freitag: Militärkonzert, Kapelle des akti- ven Inf.-Reg. 116 von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr.
Samstag: Konzerte der Kurfkapelle von 4 1/2—6 und von 8 1/2—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater: „Das Konzert“. Lustspiel in 3 Akten von Herm. Behr.

Donnerstag, 30. August.
Morgens an den Quellen von 7 1/2—8 1/2 Uhr Choral: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Ouverture Der Bettelstudent Millöcker. Gartenständchen Mayer-Halmund. Goldene Stunden, Walzer Jvanovici. Mohnblumen. Romanze Moret. Präludium, Chor und Tanz aus Das Pensionat Suppé.

Nachmittags von 4 1/2—6 Uhr.
Kleine Mädchen. Marsch a. Juxbaron Kollo. Ouverture: Die Entführung a. d. Serail Mozart. Glücklicher, Gavotte Behr. Fantasie aus Der Waffenschmied Lortzing. Wellen und Wogen. Walzer Strauss. Solvejgs Lied Grieg. Zug der Kavallerie Rubinstein.

Abends von 8 1/2—10 Uhr.
Ouverture: Die Frau Meisterin Suppé. Zwischenakt aus Rosamunde Schubert. Intermezzo aus Hoffmanns Erzählungen Offenbach. Fantasie aus Der Triut von Zamora Gounod. Tanzen möchte ich. Walzer aus Czardasfürstin Kalmann. Andante a. d. Quartett Op. 11 Tschaiowski. Berlin wackelt! Potpourri Morena.

Männer und Frauen

für Tornister- u. Lederarbeiten

gesucht : : auch Heimarbeit

Gebr. Reerink :: Bonames

:: : Haltestelle Kalbach. : :

Wagenführer

für die Linie 24 gesucht.

Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges.

3558

Kleine 3-Zimmer- Wohnung im Hinterbau

ruhige Leute zu vermieten.
Karl Bender
Louisenstraße 6

Lonienstraße 39.

3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten, daselbst kleinen Baden billig zu vermieten. (2940a)
Röhres Schmidgasse Nr. 3.

Wir suchen

für sofort

starke Arbeiterinnen

jugendliche Arbeiter

Holzwerkfabrik

Tannus Oberursel.

Hohemarkstraße 50 3368

Schöne 4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im ersten Stock unferes Hauses
Bludensteinweg 5
per sofort zu vermieten. (2525)
W. Spies & Co.

Kleines

Geschäftshaus

mit Boden und Hofraum (Eckhaus) Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. 3331a
Hsh. J. Fuld, Louisenstr. 26

2 kleine Wohnungen

an ruhige Leute zu verm. 3342a
Röhres Kind'sche Stifftsstraße 38.

Barterwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche 2 Mansarden und Zubehör auf 1 Oktober oder früher zu vermieten. 2490a
Elisabethenstraße 30 I

3 Zimmerwohnung

mit Küche, Speisekammer, Man- sarden u. a. Zubehör per 1. Oktob. zu vermieten. (2652a)
Corvinus, Saalburgstr. 4.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

sofort gesucht

M. Rosenfeld & Co.

Putzwallefabrik u. Wäscherei Frankfurt a.M.-Rödelheim
Gaugrafenstraße 6.

3 Zimmerwohnung

im Vorderhaus zu vermieten.
3254a Louisenstraße 74.

Kleine

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. 2326a
Wühlberg 12.
Zu erfragen in den Mittagstunden

Schöne 2998a

3 Zimmerwohnung

mit Gas, elektr. Licht, abgeschloß. Vorplatz und allem Zubehör zu ver- mieten. Wallstraße 33.

Schön möbliert. Zimmer

in freier Lage und schattigem Garten preiswert zu vermieten. 2675a
Dietrichsstraße 5.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör sofort zu vermieten. 2819a
Gonzenheim, Homburgerstraße 12.

Schöne geräumige

3 Zimmerwohnung

mit Gas, Wasser und allem Zube- hör, sofort oder später zu vermie- ten. Zu erfragen Rirdorferstr. 26 3376a
Hinterbau.

Schöne große

5 Zimmerwohnung

mit allem Komfort großer Garten sofort zu vermieten. Offerten unter D. A. 3490a Geschäftsstelle ds. Bl.

6 Zimmerwohnung

im II. Stock mit Bad, Gas elektr. Licht und allem Zubehör, zu ver- mieten. 2997a
Ludwigstraße 4.

3 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht und Gas sofort zu vermieten. 2785a
Wühlberg 11.

Drei-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten. 3460a
Schöne Aussicht 22, Hinterhaus.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör Hühnerstraße 8 Hinter- haus I. Stock 1. Oktober zu ver- mieten. Zu erst. 2753a
Gymnasiumstraße 4.

Schön möblierte Zimmer

mit elektrischem Licht, in guter Lage, zu vermieten.
Louisenstraße 64
3058a
Ecke Ludwigstraße.

Von der Reise zurück

Rechtsanwalt Dr. Wiesenthal.

Die evangelische Kirchensteuer

ist somit dafür nicht die Ueberweisung durch Postcheck oder Bankkonto vorgezogen wird, vom 1. September ds. Js. ab an

Herrn Uhrmacher Wilhelm Sadler

Elisabethenstraße 44.

vormittags von 9—12 Uhr zu entrichten.

3540

Der evangelische Kirchenvorstand.

Bester Ersatz für kupferne Einkoch-Kessel

- innen verglänzt, außen schwarz, sowie alles andere
- Rüchengefäße werden angefertigt bei

Friedrich Erny Kupferschmied

Rathausstraße No. 8

(3499)

Telefon No. 568.



Homburger freiw. Feuerwehr.

Das Kommando erfüllt hierdurch die traurige Pflicht, die Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen, daß unser lieber Kamerad

Fritz Scherer

Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant in einem Res.-Inf.-Regt. Inhaber des Eis. Kreuzes und der Hess. Tapferkeitsmedaille

in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland den Heldentod gefunden hat. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen braven Kameraden, dessen Andenken in der Wehr dauernd in Ehren bleiben wird.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 29. August 1917

(3559)

Das Kommando
der Homburger freiw. Feuerwehr.



Homburger Turnverein.

Tiefbetrübt geben wir Kenntnis von dem Heldentod unseres lieben Mitglieds

Herrn Fritz Scherer

Vizefeldwebel u. Offiziers-Aspirant in einem Res.-Inf.-Regt. Inhaber des Eis. Kreuzes und der Hess. Tapferkeitsmedaille.

Wir betrauern in ihm einen aufrichtigen Freund des Vereins, dessen Andenken stets unvergessen bleiben wird.

Bad Homburg, 28. August 1917

Der Vorstand.



Homburger Kriegerverein.

Unser lieber Kamerad

Fritz Scherer

Vize-Feldwebel und Offiziers-Aspirant in einem Res.-Inf.-Regt. Inhaber des Eis. Kreuzes und der Hess. Tapferkeitsmedaille

hat — für des Vaterlandes heilige Güter kämpfend — den Heldentod gefunden.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand.

Der Vaterländische Frauenverein

konnte auch in diesem Jahre keine Generalversammlung abhalten und daher auch keinen Jahresbericht veröffentlichen.

Der Vorstand hat aber den dringenden Wunsch über geleistete Arbeit und den verausgabten Summen in der Kriegsfürsorgetätigkeit denen gegenüber Rechenschaft zu geben, die durch ihre Mitarbeit durch Zuwendungen und Geldspenden halfen, die Not zu lindern und den hohen Anforderungen, die an den Verein gestellt wurden, Genüge leisten zu können.

Die Länge des Krieges und die stets wachsende Not lassen immer neue Einrichtungen zur Notwendigkeit werden und erfordern immer größere Summen zum Durchhalten.

Es soll nicht verkümmert werden, im Namen des Vorstandes für alle geleistete Mithilfe zu danken, aber auch zu bitten, daß sich immer neue aktive und zahlende Mitglieder für den Verein anmelden möchten.

Es gebe jeder seinen Verhältnissen entsprechenden Beitrag. Der Mindest-Jahresbeitrag ist M 1 — gewiß keine unerschwingliche Summe.

Die Liste zur Erhebung der Jahresbeiträge ist im Umlauf — Neue Anmeldungen mit Angabe des selbst festgesetzten Jahresbeitrages werden schriftlich erbeten an unseren

Schriftführer Herrn H. E. Wüst, Gymnasiumstr. 7.

Die Ausgaben der Kriegsfürsorgetätigkeit

vom 1. August 1914 bis 1. Juni 1917

betragen abzüglich geleisteter Rückzahlungen, durch Abtretung von Heimarbeiten an Bekleidungsämter und wiedervereinnahmte Beträge bei vorgeschossenen Summen zu Rohungsmittelankäufen M 134 907.74.

Diese stellten sich in den Hauptposten wie folgt zusammen:

1. Erste Ausgaben bei Mobilmachung für Einrichtung der Verpflegungsstation am Bahnhof und Verpflegung derselbst. Einrichtung der Kriegskrippe u. des Kriegsfindergartens	M 12 103.41	
abzüglich Rückzahlung	467.20	11 636.21
2. Für Verbondkation am Bahnhof, Anschaffung von Instrumenten, Medikamenten usw.		1 212.25
3. Heimarbeit: für Anlauf von Stoffen Wolle und für Arbeitslohn	55 242.26	
abzüglich Rückzahlung	20 487.91	34 754.35
4. Unterhaltung der Kriegskrippe und des Kriegsfindergartens		20 600.—
5. Wöchnerinnenpflege		11 000.—
6. Liebesgaben u. d. Weihnachtspenden an die Front, für die Res. Lazarette und für Kriegsgefangene in Feindesland		13 237.57
7. Herstellung von Conserven für die Lazarette.		2 478.20
8. Milchschiffe: für Anschaffungen und Unterhaltung		5 578.42
9. Mutterberatungsstelle: Ausgaben für Milch, Arznei und Weinahrung		2 757.11
10. Rohlenanlauf		5 821.07
11. Pflegegebel und Unterstüßungen		1 821.67
12. Vorrisse für Rohungsmittelankauf	23 747.16	
abzüglich Rückzahlung	18 869.10	4 878.06
13. Kriegsunterstützungen bedürftiger Kriegsfrauen u. deren Familien im Oberamtstkreis aus der hierfür bestimmten Summe zweier Spender		6 920.20
14. Für Schulfürsorge		556.70
15. Für Schulhorte		1 000.—
16. Kindergarten in Dornholzhausen		4 539.70
17. Kinderpflege in Rirdorf		2 898.61
18. Für Mineralwasser für die Truppen im Feld		2 000.—
19. Unkosten für Veröffentlichungen in der Zeitung, Karten, Fracht usw.		1 217.62
Summa		134 907.74

Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden gingen weiter ein:

Frau Dr. Bode, gef. für Heimarb. M 177.50. Fel. Gehm gef. für Heimarb. M 83. Fel. Bella Hirsch gef. für Heimarbeit M 85 Herr Gg. Lausberg, Dornholzhausen für Monatsvergütung pr. Mai 1917 für Vaterl. Hilfsdienstleistung bei der Stadtkasse M 37.50 Fel. Joh. Wödel Lehrerin a. D. Köppern M 10. Fel. Emilie Meßger, gef. für Heimarbeit M 98. Frau Butschbach gef. für Heimarbeit für Mai und Juni 1917 M 326.50 Frau Dr. Bode gef. für Heimarbeit M 178.50. Herr Georg Lausberg Dornholzhausen für Monatsvergütung pr. Juni 1917 für Vaterl. Hilfsdienstleistung bei der Stadtkasse M 37.50 Hauptlehrer Herrmann (für Rinderhort) M 10. Fel. Gehm gef. für Heimarbeit M 78.50. Frau Dr. Zimmermann für Krippe M 300. Frau Geheimrat Dr. Weber für Krippe M 200. Herr Schend für Krippe M 200. Fel. Meßger, gef. für Heimarbeit M 98. Fel. Bella Hirsch, gef. für Heimarbeit M 151. Beitrag des Magistrates der Stadt Homburg für „Port“ M 400. Tannusbote, hier (Belohnung für abgelieferte Fundsache) M 1.50. Frau Dr. Bode, gef. für Heimarbeit M 167.50. Fel. Gehm gef. für Heimarbeit M 81.50. Herr Georg Lausberg, Dornholzhausen für Monatsvergütung für Juli 1917 für Vaterl. Hilfsdienstleistung bei der hies. Stadtkasse M 37.50. Bei einem Vergleich bei Schiedsmann Holler am 9. August 1917 M 5. Fel. Meßger, gef. für Heimarbeit M 118. Fel. Tilly Holmann, gef. für Heimarbeit M 143. Herr Geheimrat Dr. Weber M 300.

Fässer

3063

von der Reichsfaßstelle zum Verkauf freigegeben :: ::

Homburger :: ::
Cognacbrennerei

Siegmund Rosenberg
Dorotheenstraße No. 38.

Mücke weg!

Bester Schutz geg. Insektenstiche à 40 Pf.

Bei Otto Voltz, Hoff. Drogerie

Heu u. Grummet

kauft jedes Quantum 3421

Molken-Anstalt.

Laden

mit 4 Zimmerwohnung
und reichlichem Zubehör, auch geteilt,
zum 1. Januar 1918 zu vermieten.
Nah. b. Thiele & Elisabethenstr. 17.

Monatsfrau

gesucht

Rirdorferstraße 3, II.

Das favorit-Moden-Album.

einzig beliebt wegen seiner Schönheit und Reichhaltigkeit, geschätzt wegen seines gebiegenen Gesichtes, bevorzugt wegen seiner Präzision, ist für Herbst und Winter (30 Bg.) schon erschienen.

Favorit der beste Schnitt!

Erhältlich bei

Heinrich Stöcker, Louisenstr. 37.

Eine Milchziege

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. unter 3551.

Gebrauchtes Klavier

gut erhalten zu kaufen gesucht. Preisofferten unter R. R. 3548 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bett zu verkaufen

Schöne Aussicht 4.

3549 Vormittags anzusehen.

Küche und Einzelmöbel

zu kaufen, gef. Off. u. F. B. 3548 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Bücherstank u. Schreibtille

zu kauf. gef. Off. u. F. B. 3548 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Verloren

kleine, braune Geldbörse Inhalt 10—15 Mark in der Louisenstraße zum Bahnhof.

Abzugeben gegen Belohnung

Portier Park-Hotel.

Verloren

auf dem Wege Augusta-Allee zum Bahnhof ein blaues Kinderhabe. Abzugeben gegen Belohnung Augusta-Allee 21

Verloren

auf einer Waldbank (III. Rang, am Kreuzweg nach d. Eschburg) ein Zwickel im Etage. Abzugeben gegen gute Belohnung

3550) Villa Huff,

Kaiser Friedrich-Promenade 65

Einfaches Fräulein

welches gut kocht, sucht auf 1. Stelle als Stütze. Anfragen an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter D. 3551

Lehrmädchen gesucht

Frau Wagner, Schneiderin, 3553) Dorotheenstr. 14.

Kaufmännisch gebildetes Fräulein

sucht Stellung auf Büro. Off. Angeb. unter M. R. 3552 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beiköchin, Haus- Mädchen

allein für sofort gesucht.

Näheres Lina Wilh.

gewerbl. Stellenverm.

3555) Gaingasse 17.

Zur tägl. Beaufsichtigung

zu 2 Kindern

zuverlässige Person

gesucht. Näheres zu erfahren

Tannusboten unter 3557.

Gesucht nach Wiesbaden

eine Jungfer,

die etwas englisch versteht.

besten Zeugnisse erforderlich.

zustellen zwischen 11—5 Uhr

Frau Consul Brambeer,

Sanatorium Dr. Baumstark

3556) Bad Homburg.

Lehrling

gesucht.

Schneidermeister Schreiner,

Elisabethenstraße 36.

2 bis 3 Zimmerwohnung

elektr. Licht per sofort zu mieten

sucht. Angebote unter B. 3560

an die Geschäftsstelle ds. Bl.